

Zeitung

Dezundfünfzigster Jahrgang.

Angelager
Korn 8, 7spalt, 38mm Dr. Kolonnen
zeile 2000 bis 2000 mit 40 Pf.
berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften
angenehmen. Reklamen die 22 mm
breite Zeile 1,25 Mk. Anzeiger
Annahmestellen vom. 11 Uhr,
für die Sonntag- u. Abends-
4 Uhr. Abbestellungen, soweit zu-
lässig, müssen schriftlich erfolgen.
Erfüllungszeit: Soile. Erscheint
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftst.
u. Haupt-Verkaufsstelle: Halle,
Neue Promenade 1a, Dr. Braun-
sche. 17. Neben-Verkaufsstelle: a
Markt 1a und Große Ulrichstr. 22.

Bezugspreis
Der Hefte monatlich bei zweimaliger
Abnahme 1.50 Mark, vierteljährlich
4.50 Mark, durch die Post 4.50 Mark
zusätzlich. Zustellungsgebühr. Be-
zugsstellen. Zustellungsgebühren. Be-
zugsstellen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
einzelnen Zeitungsverzeichnisse unter
den Rubriken Zeitungsverzeichnisse.
Für un-
vollständige eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1148,
der Druckerei-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig, Nr. 4609.

Nr. 296.

Halle, Freitag, den 27. Juni.

1919.

Einmarsch in Hamburg.

Englische Truppen sollen Danzig, amerikanische Oberschlesien besetzen. — Ausdehnung des Berliner Eisenbahnerstreiks.

Belagerungszustand über Hamburg.

WTB. Hamburg, 26. Juni. Auf Befehl des kommandierenden Generals, Generalleutnant Menckler, wird über das Gebiet von Groß-Hamburg und Umgegend der Belagerungszustand verhängt. Die vollziehende Gewalt geht damit auf die militärischen Befehlshaber über.

Kein Kampf gegen die Reichswehr.

WTB. Hamburg, 26. Juni. Wie wir hören, wurde in einer Verammlung der Betriebsräte eine Entschließung angenommen, welche erklärt, daß die Hamburger organisierte Arbeiterkraft auch die Reichswehr nicht gegen die Reichswehrtruppen zu kämpfen gewillt ist.

Die Reichswehr in Hamburg.

Einmarsch von mehreren Städten.
Hamburg, 27. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Heute morgen um 7 1/2 Uhr ist die Reichswehrtruppe in die Städte Altona und Hamburg eingezogen, und zwar von mehreren Seiten, nicht aus von Wandebel, wie die Bevölkerung erwartete, sondern aus von Bahrenfeld her, um die in der Bahrenfelder Artilleriekaserne einquartierten Freiwilligenabteilungen zu entlassen. Von einem Widerstand der bewaffneten Proletariat ist bisher nichts zu bemerken. Die Maßnahme ist besonders deshalb erfolgt, weil die Vorposten der in Wandebel lebenden Truppen fortgesetzt von den Militärs und anderen Elementen provoziert und beleidigt werden waren.

Ungeklärter Vormarsch in Hamburg.

Hamburg, 27. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Bis gegen 9 Uhr morgens waren die von Döten her einrückenden Truppen, die fortgesetzt Verstärkungen erhalten, so daß sie jeder Gewandtheit gewachsen sind, auf die West-Berliner Vor-Postenlinie-Kranienhaus bis zur Außenkaserne vorzudringen. Die Truppen sind im Vormarsch auf den Wohnhof. Auf der Westseite von Groß-Hamburg erfolgte der Vormarsch von Bahrenfeld aus. Die Kaserne befindet sich bereits im Besitze der Reichswehrtruppe und die Bahrenfelder Artillerie hat sich dem Vormarsch angeschlossen. Die Besetzung geht bisher in vollster Ruhe und ungehindert vor sich.

Die Streiklage in Berlin.

Weltere Stöckung des Berliner Verkehrs
Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Wie der Eisenbahndirektionspräsident mittelt, stockt der Verkehr auf allen Bahnhöfen und allen Straßen Berlins. Der Güterverkehr, der Ring- und Vorortverkehr sowie der Fernverkehr sind größtenteils stillgelegt, bis auf den Potsdamer Bahnhof, Anhalter- und Reiter-Bahnhof, wo der Verkehr zum Teil noch aufrechterhalten wird, aber im Laufe des heutigen Tages wohl ebenfalls stillgelegt werden dürfte. Es wird überall getreilt. Der Streik der Eisenbahnerbetriebe kann also allgemein gelten, während die Eisenbahnbeamten zum größten Teil ihren Dienst versehen und nur in kleineren Teilen die Arbeit gleichfalls niedergelegt haben. Der Streik hat sowohl eine politische wie auch eine wirtschaftliche Tendenz. Die Zahl der streikenden Eisenbahnarbeiter kann mit 20 000 angenommen werden.

Ein niedriges Attentat.

WTB. Berlin, 27. Juni. Auf das Gebäude des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Ecke Voss- und Wilhelmstraße, wie seit gestern nachmittags bis in die späte Nacht hinein Einigungsbündnisse zwischen der Regierung und den Eisenbahnern stattfanden, wurde etwa gegen 2 1/2 Uhr nachts ein Attentat verübt. Nachdem vier Gewehrschüsse abgefeuert wurden, warfen und schlugen ein Bomben gegen das Gebäude, wodurch in dem Ministerium und den angrenzenden Gebäuden etwa 200 Personen verletzt und in 2 1/2 Stunden eingingen.

Englische Truppen für Danzig, amerikanische für Oberschlesien.

WTB. Bern, 26. Juni. Nach dem „Daily Telegraph“ werden englische Truppen Danzig und amerikanische Oberschlesien besetzen.

Die Lage in Landsberg.

WTB. Landsberg a. d. Warthe, 27. Juni. Nachdem gestern gegen Mittag den Klängen des Freiwilligen durch Eingreifen einer Abteilung des Reichsartillerie-Regiments 54 ein Ende gemacht werden war, dauerte die Exekution im Saale des Tages an. Es

wurde eine Einwohnerwehr gebildet, an der sich die organisierte Arbeiterkraft, Wehrdienstsozialisten und Unabhängige beteiligten. Am Saale des Abends kam es zu Zusammenstößen auf dem Marktplatz, die in Schieberereien eskalierten. Ein Mitglied der Einwohnerwehr wurde erschossen, andere verletzt. Später wurde ein großes Konfektionsgeschäft, die Filiale der Berliner Firma Randbürgers, vollständig angeplündert und die Ladeneinrichtung demoliert.

Blutvergießen in Frankfurt.

5 Tote und 24 Verletzte.
WTB. Frankfurt (Oder), 27. Juni. Hier ist es gestern im Anschluß an die Unruhen von vergangenen Tage leider zu Blutvergießen gekommen. Gegen mittag wurde der Belagerungszustand verhängt. Als die Regierungstruppen das Rathaus besetzt hatten, vermittelte sich trotz der Bestimmung des Belagerungszustandes und entgegen den militärischen Auforderungen des Militärs eine große Menge Menschen auf dem Marktplatz. Um den Platz zu räumen, waren die Regierungstruppen nach wiederholten Schußwunden gezwungen, hart zu schießen. Es gab fünf Tote und 24 Verwundete, von denen noch zwei georgant sind. Gegen 9 Uhr unternahm ein unbewaffneter organisierte Arbeiter den Schutz der inneren Stadt. Die Regierungstruppen wurden in die Kaserne zurückgezogen, seitdem herrscht Ruhe. Es kommt immer mehr zu Tage, daß sämtliche Unruhen von auswärtigen Elementen hervorgerufen worden sind.

Die weitere Arbeit der Nationalversammlung.

Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtnachricht.) Die „Deutsche Allgemeine Ztg.“ meldet: Eine Nachrichtenkorrespondenz verbreitet die Nachricht, die Reichsregierung beschließt sich mit dem Gedanken, die Arbeiten der Nationalversammlung bald für beendet zu erklären und Neuwahlen für einen Reichstag auszusprechen. Auf Grund eines dieser Grundgedanken können wir mitteilen, daß den zukünftigen Nationalversammlung die Arbeit nicht beginnt wird, bis die erste Beratung der Steuerentwürfe stattgefunden hat. Während der Sommerpause die Steuerentwürfe fasten werden, steht jetzt noch nicht fest. Es ist aber mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Anfang September wird dann die Nationalversammlung endgültig nach Berlin verlegt werden.

Französische Gewalttaten in Rehl.

Reichsdeutsche Richter verhaftet.
WTB. Karlsruhe, 26. Juni. Umthil wird mitgeteilt: Wie heute bekannt wird, haben die Franzosen in Rehl Staatsanwalt Werber verhaftet, weil er gegen den 11. Artikel des Versailler Vertrags, einen Hauptführer der separatistischen Bewegung im Gebiete des Reichsbrückens einen Selbstschuß wegen hochverräterischer Umtriebe erschossen hatte. Werber wurde Amtsrat der Rehl und Oberamtsrichter nach in Haft genommen. Von Seiten der französischen Regierung ist die zukünftige Schicksale nicht bekannt, energischen Protest gegen diese völkerrechtswidrigen Gewalttätigkeiten einzulegen und Freilassung der Beamten zu erwirken.

Entschädigung von ausscheidenden Offizieren.

WTB. Berlin, 26. Juni. Von zukünftiger Stelle wird mitgeteilt: 1. Die vom Kriegsministerium vorgeschlagenen Gesetzentwürfe betreffend Entschädigung der in Folge Verringerung der Wehrmacht ausscheidenden Offiziere und Kapitulanten werden, wie jetzt mit Sicherheit angenommen werden kann, im wesentlichen die Zustimmung der Reichsregierung finden. Ihre Durchberatung soll bestimmt in der Juli-tagung der Nationalversammlung erfolgen. Ferner sei erwähnt, daß bei den Vorschlägen an Grund des 2. R. M. Erlasses vom 24. Juni 1918 und aus Anlaß der Gesetzesveränderung der für spätere Festlegung der Besetzung die Frage der Dienstunfähigkeit nicht anschlagnobend ist.

2. Den Unteroffizieren und Mannschaften, die infolge der Gesetzesveränderung zum Aufgeben aus dem Heere gezwungen werden, wird neben anderen Vergünstigungen eine Dienstprämie von 100 Mark für sechs Monate ununterbrochener Dienstzeit, eingerechnet Urlaub und Krankheit vom Tage der unbefristeten Einstellung in einen Freiwilligenverband oder Reichswehrtruppe vom 1. Januar 1919 ab gewährt. Für den nächsten und jeden folgenden Monat ununterbrochener Dienstzeit je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark. Die Dienstprämie wird am Entlassungstage ausbezahlt.

(Recht Deutschland hat auf Seite 1)

Demokratische Weltpolitik.

Von Dr. Friedrich Raumann.

Die Abstimmung der großen Wehrzeit der deutschen Demokratie gegen die Annahme des Pariser Zwangsfriedens beschäftigt die Gedanken außerhalb und innerhalb unserer Partei. Dabei sind zu unterscheiden die Erwägungen darüber, ob unsere Sanktionsweise an sich für das Vaterland richtig und ob sie im engeren Sinne des Wortes demokratisch war. Das erstere ist in diesen Tagen von allen Seiten so vielfältig erörtert worden, daß heute kaum etwas Neues hinzugefügt werden kann. Wir werden ja sehen, ob dieser „Friede“ ein Friede ist und ob wir etwas durch ihn gewonnen haben! Nach unserer Meinung ist der Erbsengröße nicht nur ein Sinaus gegeben, das Verhängnis und trägt sehr schwere Nebenwirkungen in sich, da er eine Art Anerkennung der Abtretung deutschen Landes und der Ausdehnung deutschen Vermögens enthält. Zur Annahme des Friedens gehört mehr Optimismus, mehr Vertrauen in die Menschlichkeit unserer Gegner, als wir nach allen Erfahrungen besitzen. Da wir dunkel in die Zukunft sehen und noch nicht glauben, daß der große Krieg schon ganz an sein Ende gelangt ist, haben wir mit dem einfachen Mute der Sachlichkeit dieses trügerische Zwischenspiel nicht mitmachen wollen. Das ist ganz unabhängig von unserer demokratischen Partei-ausführung. Wir haben um des Vaterlandes willen gewartet, etwas zu tun, was die Willigung auslief: lieber leiden als lügen!

Es konnte aber dabei zweifelhaft sein, ob wir nicht mit der Wöschung unter demokratisches Parteibekennnis schädigen, da unsere Stimmung uns in Gegensatz zur bisherigen Regierungsmehrheit brachte. Sollten wir nicht die Wehrzeitbeschäftigung der Sozialdemokratie und des Zentrums auch trotz starker sachlicher Zweifel für verbindlich ansehen, weil tatsächlich nicht zu betreiben ist, daß die Regierungsbürokratie in dieser gefährlichen Zeit beartige Abplittierungen nur schwer erträgt? In der Tat hat es nicht an Mahnungen gefehlt, bei den bisherigen Weggenossen zu bleiben und die „Schwenkung nach rechts“ zu vermeiden. Ob aber eine solche überhaupt vorliegt, das bedarf der Prüfung.

Zunächst ist völlig zu betreiben, daß sich die wirtschaftspolitische und sozialpolitische Haltung unserer Partei durch die Trennung von der bisherigen Regierungsmehrheit irgendwie geändert hat. Dieses auszusprechen ist nur deshalb nötig, weil die Rede unseres Freundes Schiffer in der Sitzung am 22. Juni in Weimar eine mißverständliche Deutung zuließ. Schiffer sprach davon, daß wir nun frei seien auch in Hinblick auf Plannirtschaft (Sozialisierung) und Ähnliches. Das aber gehörte durchaus nicht an diese Stelle! Niemand wird dem Parteifreund Schiffer verwehren, bei neuer Gelegenheit seinen liberal-individualistischen Standpunkt schärf auszusprechen, aber der Anzeichen, als seien wir auf dem Wege, eine soziale Rückwärtsbewegung vorzunehmen, darf nicht aufkommen. Die Weimarer Tagung hat sozialpolitisch bei uns gar nichts geändert und wir werden mit den bisherigen Wehrzeitgenossen in wirtschaftlichen Fragen genau so weiter arbeiten wie bisher. Sozialdemokraten sind wir niemals gewesen, aber noch weniger waren wir grundsätzliche Antifaschisten. Unser Ziel bleibt: Steigerung der deutschen Produktivität zum Nutzen der Gesamtheit!

Das, was sich geändert hat, vollzieht sich einseitig und allein auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Hier aber ist es so, daß wir genau auf dem Boden der Friedensresolution vom Juli 1917 stehen geblieben sind. Wir stehen noch heute auf den Erklärungen, die damals abgegeben wurden. Wenn inzwischen Erdräcker und die Wehrzeitsozialisten zu der Meinung gekommen sind, daß unsere Resolution nicht mehr als Grundlage der Wehrzeitregierung selbhalten werden könne, so liegt nicht auf unserer, sondern auf ihrer Seite eine Schwächung vor. Es die Schwächung sachlich berechtigt war oder nicht, was wir schon sagen, die Zukunft lehren, keineswegs aber ist sie eine wirtschaftliche Folge unserer gemeinsamen demokratischen Weltpolitik. Wir halten fest an dem Frieden ohne Annexionen und ohne Entschädigungen. Als wir das vor zwei Jahren aussprachen, wurden wir so

klump, daß wir den „Verstärker“, den „Lungen-
reißer“ erziehen. Wie hat sich inzwischen die Welt
geändert! Das was wir damals als Grundbesitz auf-
stellten, ist heute ein fast unerreichbar schönes Ideal.
Zu ihm aber bekennen wir uns noch jetzt.
Daraus, daß wir und die Deutschnationalen
in dieser Angelegenheit gemeinsam abstimmen,
folgt nicht, daß wir die gleichen Bestimmungen haben.
Sie würden ihrerseits gegen einen Gemäßigten nichts
anzuwenden haben, wenn er zu Deutschen Günstigen
geschlossen werden könnte. Im Prinzip erkennen sie
die Methode des Pariser Friedens an, protestieren aber
natürlich lebhaft, weil er sich gegen uns wendet. Darin
liegt die Schwäche ihrer politischen Grundaus-
sage. Wir unterwerfen uns zu einer Zeit, als die Gleich-
berechtigung aller Nationen zum Bewusstsein erhoben.
Wollten wir nun jetzt, dem Zwange weichen, den
Pariser Frieden anerkennen, so würde das ein Verleugern
der deutschen Friedensrevolution sein, in der
es liegt:

„Solange die feindseligen Regierungen auf einen
solchen Frieden nicht eingehen, solange sie Deutschland
und seine Verbündeten mit Eroberung und Verge-
waltigung bedrohen, wird das deutsche Volk
wie ein Mann zusammenstehen, unerschütterlich
ausdauern und kämpfen, bis sein und seiner
Verbündeten Recht auf Leben und Entwicklung ge-
sichert ist.“

Das hat damals auch Erzberger mit formu-
liert und beschloffen! Mag er jetzt die zwingendsten
praktischen Gründe für sein die Wehrzeit zurück-
zuführen vorbringen, so ist diese Art von bewegli-
chem Opportunismus gerade für die allerhöchsten
und blutigsten Lebensfragen nicht erstbütig genug.
Jetzt ist nicht die Zeit für kleine Klugheit, sondern
braucht unser armes, zertrümmertes Volk Grundbesitz,
an denen es sich auflehnen kann. Wir haben in vielen
Dingen gern mit Erzberger zusammenarbeitet und
haben ihn oft gegen Vorurteile verteidigt, wir er-
kennen seine große technische Leistungsfähigkeit an,
aber die jegliche Feiligkeit fordert kritisch, daß wir dort
eine Trennungsschärfe ziehen, wo er in heftiger Not des Vater-
lands keine Richtlinien hat, sondern nur Gesichtspunkte.

Die deutsche Demokratie besitzt ihre wohlgegründete
Weltpolitik und soll und will daran festhalten auch
gerade im härtesten Innem der Weltgeschichte.

Folgeschwerster Streik in Königsberg.

Königsberg, 26. Juni. Der seit Wochen andauernde
Streik der Eisenerbeiter im Königsberger Hafen
wächst sich zu einer Katastrophe aus und droht, den ge-
samten Königsberger Seehandel lahmzulegen. Er-
krankt die Arbeiter um einen großen Teil
der Ober- und Mittelschiffahrt, die seit Wochen
auf Entladung warteten, verlieren den Hafen, um ihre
Ladungen — darunter Reis, Mehl, Serringe, Kohlen —
andersons zu löschen. Serringe, Zitronen,
Apfelsinen und Hababardier sind zum Teil
schon verdorben. Der unruhige Streik ist um so
bedauerlicher, als gerade die gegenwärtige Ernäh-
rungsfrage Königsbergs äußerst schwierig ist. Die
Stauer verlangen zweiunddreißig Mark
Fagelohn.

Spartakus in der Lausitz.

Banzen, 26. Juni. Zu spartakistischen Unruhen ist
es in der letzten Zeit mehrfach in den Industriegebie-
ten der Ober- und Niederlausitz gekommen. Auf der
Oder-Bergbau-Attentatengruppe gebührenden Größe
Erlöse erzwangen die Arbeiter durch Unstehen die Ent-
fernung des Direktors Welland. Auf dem Lauter-
berg-Schwarzföhl führten die Arbeiter die Wohlfabri-
sche. Hierig Arbeiter brangen in das Besondere
ein. Eine spartakistische Zeitung, der „Kommunist
der Niederlausitz“ wurde gegründet. Auch unter den
Zehntelkämpfern der südlichen Oberlausitz machen sich
spartakistische Strömungen geltend. Im Gneiswalder
Tal haben die Kommunisten nach mehrfachen ver-
geblichen Versuchen nunmehr festen Fuß gefaßt.

Hunderte von Toten und Verwundeten in Hamburg.

Hamburg, 26. Juni. Seit der Besetzung des Sta-
tes und des Hauptbahnhofes am gestrigen Nach-
mittage durch bewaffnete Arbeiter und Besatzungs-
truppen der Bahnenfelder Freiwilligen ist die Ruhe in Ham-
burg wiedergekehrt. Die Jüge verkehren in allen Rich-
tungen, auch nach Berlin, ohne Störungen. Vom Auf-
reihen der Gleise ist an keiner Stelle irgendwas be-
kannt geworden. Die freiwilligen gesangenen
Truppen hat man mit eroberten Armen durch die
Straßen der Stadt geführt und in die Quadratzeile ge-
sperrt, wo sie als Geiseln betrachtet werden, die
man im Falle des Einmarsches der Regierungstr-
uppen, die in Wandsee liegen, zu er-
lösen droht. Zu einer Sitzung von Senatsmitglie-
dern mit verschiedenen Mitgliedern der Bürgerwehr
und Abgeordneten der Betriebsräte wurde eine Kom-
mission gebildet, die sich nach Wandsee begab, um dort
bisher zu sorgen, daß keine Regierungstruppen Ham-
burger Gebiet betreten. Der Zustand in dem ge-
sungen von Bewaffneten und Arbeitern verführten Zuhig-
gebäude, bei dem alle Straßengänge und auch
ein Mörder befreit wurden, ist geradezu un-
beschreiblich. Nicht nur, daß fast alle Alten und
Erschwerter auf die Straße geworfen und angeordnet
worden sind, im Innern des Gebäudes ist in gleicher
Weise gehandelt worden. Schränke, Tische, selbst
Bücher wurden vernichtet. Nichtiggebrochen
sind zertrümmert und zerissen worden. — Im
Lionsauer Zuhiggebäude sind ebenfalls sämtliche
Gefangene, darunter eine Anzahl schwerer
Verbrecher, befreit und die Alten umhergeführt
und selbst verbrannt worden. Ueber die Zahl der Ver-

wundeten und Toten geben die Angaben weit anset-
tend. Während die Toten von einer Seite auf 60
bis 80 geschätzt werden, geben andere Schätzungen weit
darüber hinaus. Die Zahl der Verwundeten
dürfte 200 bis 300 betragen.

Von Hamburg aus über ganz Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Im Verlaufe der letzten Nacht
ist festgestellt worden, daß zwischen den Leitern des
Hamburger Aufstehs und den Mitgliedern
des Berliner Vollzugsrats eine Verbin-
dung hergestellt war und daß von Hamburg
nach dem Amtsbefehl des Vollzugsrats die Mitteilung
gegeben wurde, daß in Hamburg eine großartige Be-
waffnung des Proletariats durchgeführt
werden solle, um Hamburg in einen Verteidigungs-
stützpunkt zu legen, der es ermöglichte, einen groß-
artigen Kampf gegen die Truppen durch-
zuführen, die von der Regierung gegen Hamburg ein-
gesetzt worden sind. Um derartige Verleumdungen im
Geiste zu erlösen, wurde Befehl gegeben, die kommuni-
stischen und unabhängigen Mitglieder des
Vollzugsrates zu stützen und in den Ge-
schäftssträumen des Vollzugsrates Hausung zu
halten. Da festgestellt worden ist, daß keiner der
Stützpunkte eine Mitteilung (sogar) des Truppenvor-
marsches gegen Hamburg an Hamburg telephonisch ge-
geben hat, wurden alle Stützpunkte vorsätzlich wieder
auf freien Fuß gesetzt. Der Aufstand in Hamburg muß
sich darum schnell und energig beenden wer-
den, weil die Lebensmittelversorgung in Deutsch-
lands in der Hauptsache über Hamburg er-
folgt.

Befehl Noskes gegen den Streik- wahn.

Reichswehrminister Noske hat in seiner Eigen-
schaft als Oberbefehlshaber in den Marken folgenden
Befehl erlassen:
Die Arbeiter in Hamburg, die Müllereien
und Sämerei-Strickfabriken in Berlin und
anderen Orten veranlassen mich zu folgendem Befehl:
1. Aufstände sind mit allen Mitteln schnellstens
niederzuschlagen, wenn nötig, unter rückwärts-
loser Anwendung von Waffengewalt.
2. Bei Streiks in gemeinnützigen Betrieben,
deren Fortführung für die Allgemeinheit lebenswichtig
wenig ist, kann mit militärischen Maßnahmen
teil der Betrieb aufrechterhalten werden.
Die Freiheit zur Arbeit ist überall zu schützen.
3. Bei Streiks an Eisenbahnen ist die Durch-
führung der notwendigen Transporte nötigenfalls
unter Anwendung von Waffengewalt zu
erzwingen.
Ich behalte mir vor, gegen Aufständische das ver-
schärfte Scharrecht zu verhängen.

Noske verbietet die Arbeitniederlegung in Eisen- bahnbetrieben.

Berlin, 26. Juni. Ein Erlaß des Oberbefehls-
habers und Reichswehrministers Noske verbietet allen
innerhalb seines Wehrbereichs bei Eisenbahn-
betrieben beschäftigten Personen die
Niederlegung der Arbeit, befehlt deren Wie-
deraufnahme am 26. Juni und untersagt jegliche Auf-
forderung zur Arbeitniederlegung.

Die Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 26. Juni. Bei den Verhandlungen
im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zwischen
der Regierung und den Eisenbahner führte
Finanzminister Dr. Südekum aus, daß die Forde-
rungen der Eisenbahner nicht erfüllt sein.
Eisenbahnminister Dejer behauptet, daß schon Teils-
streiks ausgebrochen seien, noch bevor die Verhand-
lungen begonnen hätten. Auch er lehne die Forderungen
als unerschütterlich ab.
Kriegsminister Reinhardt gab bekannt, daß in
dem Bureau der Bezirksleitung des Deutschen Eisen-
bahnerverbandes heute ein Flugblatt der Kommu-
nistischen Partei Deutschlands in einer
Anzahl von 50000 Exemplaren gefunden wurde,
in dem unter dem Titel „Die Regierung auf-
gefordert wird, die Beschlüsse von Mitgliedern der
Bezirksleitung seien wieder rückgängig gemacht wor-
den, nachdem sich der Bezirksleiter Schulz dafür
verpflicht hätte, daß niemand von der Bezirksleitung mit
diesem Flugblatt etwas zu tun gehabt habe. Wenn die
Verhandlungen zum Abschluß kommen werden, ist noch
ganz unbestimmt. Die Streiklage schien spät
abends unverändert zu sein.

Die alte Sozialdemokratie warnt vor Generalfreiks.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des
Bundes der Bezirksverbände Mitglieder der sozialdemo-
kratischen Partei Deutschlands, in dem darauf hingewiesen wird,
daß gegenwärtig von den Kommunisten und unabhän-
gigen wieder eifrig Stimmung für einen neuen
Generalfreik gemacht wird. Der Aufruf warnt dann
davor, sich für einen solchen Streik einzulassen.

Die neuen Steuervorlagen.

Der frühere Reichsminister der Finanzen, Dr. Dern-
burg, hat in seinem am 2. Mai d. J. in der Berliner Handels-
kammer gehaltenen Vortrag den lebensnotwendigen Jahres-
bedarf des Reiches ohne die aus dem Kriegesver-
weirung erwachsenen Erfordernisse auf 17 1/2 Milliarden
Mark berechnet, von denen — wie der Minister aus-
sagte — präler propter

12 Milliarden Mark noch durch Steuern auszufüllen
und zu deduzieren. Durch die Ertragssteuern, die aus dem
Nationalerwerbungsleistung zugehenden Steuerertrags-
würden zu erwarten sind, wird nur ein kleiner Teil
Reichsausgaben Deckung finden können, so daß noch der Er-

bedingung der festen Vorlagen sehr große weitere Arbeit zur
Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt zu leisten
bleibt.

Der Entwurf eines Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsgabsteuern

Für das Rechnungsjahr 1919 will im Anschluß an das Gesetz
über eine außerordentliche Kriegsgabsteuern für das Rechnung-
jahr 1918 (vom 26. Juli 1918) die Erhebung einer Kriegs-
gabe von dem vornehmlich im Jahre 1918 erzielten
Mehreinkommen der Einzelpersonen und von dem
im fünften Kriegsjahresjahre erzielten Mehreinkommen
der Gesellschaften vorsehen. Das Mehreinkommen, das
die Einzelpersonen gegenüber dem im Kriegsjahr
näher bestimmten Friedensmitteln erzielt haben, soll, so-
weit es 3000 Mark übersteigt, mit einer Steuer belegt wer-
den, die für die ersten 10000 Mark 5 v. H. beträgt und auf
Grund eines Stufensteuersatzes auf 50 v. H. ansteigt.
Der Entwurf des Kriegsgabsteuergesetzes für 1919 will
am Ende der Kriegsjahresabgrenzung der Gesellschaften, nicht
aber auch die der Einzelpersonen abschließend regeln. Die-
sem Zweck soll die Erhebung eines Gesetzes über eine
Kriegsgabsteuern vom Vermögenszuwachs dienen, der
sich daher auf die Besteuerung der Einzelpersonen be-
schränkt. Sie haben eine Abgabe von dem in der Zeit vom
31. Dezember 1918 bis zum 31. Dezember 1918 erzielten Ver-
mögenszuwachs, soweit er den Betrag von 6000 Mark über-
steigt, zu zahlen. Die Regierung will, daß jeder Ver-
mögenszuwachs, der den Betrag von 5000 Mark übersteigt
(einschließlich der abgeführten 5000 Mark), rechtlich er-
reicht wird. Der Steueranspruch soll, wenn die vollständige
Beurteilung erst beim Vermögenszuwachs von 440 000
Mark eintritt.

Von den Gesellschaften, die dem Reiche dauernde Ein-
nahmen zuführen sollen, ist in erster Reihe der Entwurf eines

Erbschaftsteuergesetzes

zu erwägen. Er sieht den Ausbau der bestehenden Erbs-
chaftsteuer im Sinne ihrer Ausdehnung auf das
Gatten- und Kindeserbe und der verstärkten
Berücksichtigung der entfernteren Verwandtschafts-
grade vor, ferner eine entsprechende Erweiterung der
Erbengutsteuer. Die Erbschaftsteuer soll nach den
persönlichen Verhältnissen des Erwerbers zu dem Erbfall-
er in 6 Fällen erhoben werden. Die Steuer ist je nachdem
niedriger oder höher, ob der Erwerber in höherem oder
entfernter oder gar keinen Verwandtschaftsgrade zu dem
Erbfaller steht. Die Steuer soll ferner nicht bloß nach der
Größe des Erwerbers, sondern auch nach dem Erben ausfallen, be-
messel werden, jedoch ist soll auch das beim Erbfaller be-
weis vorhandene sonstige Vermögen des Erben
berücksichtigt werden. Bei großen Erbschaften und
großen bereits vorhandenem Vermögen kann die Steuer an-
nähernd bis auf 75 v. H. und unter Hinzurechnung der
weiter unten erwähnten Nachsteuer bis zu einem Höchst-
satz von fast 80 v. H. hinaufgehen. Dem Erwerber
von Todes wegen wegen der Erwerb durch unentgelt-
liche Zuwendungen unter Lebenden gleichgestellt. Es muß
jedoch hier rückwirkend auch für eine Besteuerung der
Lebenden

Schenkungen

Sorge getragen werden, die in den letzten Jahren — vielfach
in der Erwartung, dadurch Steuern ersparen zu können —
vorgenommen wurden. Demnach sollen alle Schen-
kungen, die nach dem 31. Dezember 1918 erfolgt sind, im
Gattenfall sein. Die Steuer soll ferner nicht bloß nach der
Größe des Erwerbers, sondern auch nach dem Erben ausfallen, be-
messel werden, jedoch ist soll auch das beim Erbfaller be-
weis vorhandene sonstige Vermögen des Erbfallenden, das
bei seinem Tode vorhanden ist, betriff.

Grundbesitzsteuer

Soll in Zukunft kein Eigentumsübergang bei Grundbesitz-
steuer des Reicht, und zwar in Höhe von 4 v. H. des gemei-
nen Wertes des Grundstücks, erhoben werden, an der dem
die gegenwärtigen Steuerpflichtigen verhältnismäßig be-
trifft werden werden. Ferner ist vorgesehen eine einheit-
liche periodische Besteuerung gebundener Grundstücke, die im
Eigentum von Personeneinverleibungen usw. sich befinden
(Besteuerung der „Toten Hand“), wenn 20 Jahre seit dem
letzten steuerpflichtigen Bestmehel oder dem letztmaligen
Eintritt der Steuerpflicht gemäß den Vorschriften des Ent-
wurfes verstrichen sind. Die Steuer soll hier 2 v. H. betragen.
Im Entwurf eines

Tabaksteuer

mit einer Neugestaltung der Tabaksteuerung in der Rich-
tung vorgezogen, daß von allen Tabakerzeugnissen in
ihrem Kleinverkaufspreise abgehauene Verbrauchsabgabe
unter Verwendung von Steuerziffern erhoben werden soll.
Die Besteuerung des inländischen Rohabfalls soll beibehalten
werden, wodurch die Herstellung der billigeren
Zigaretten erleichtert wird. Die Verbrauchsabgabe
für Zigaretten bewegen sich in 22 Abstufungen zwischen
8 Mark für 1000 Stück und 500 Mark für 1000 Stück je nach
der Höhe der Kleinverkaufspreise. Bei den Zigaretten
soll der durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 eingeführte
Kriegsausgleich mit der Zigarettensteuer vereinigt werden
und darüber hinaus eine weitere Abgabenerhöhung eintreten.
Die Abgabepreise für Zigaretten bewegen sich in 11 Abstufun-
gen zwischen 10 Mark für 1000 Stück (bei Zigaretten, die aus
3 Pfg. des Stück) und 140 Mark für 1000 Stück (bei Ziga-
retten von über 25 Pfg. das Stück).

Zundersteuer

wird notwendig. Sie soll statt 14 Mark in der Folge 30
Mark für 100 Kilogramm Reingewicht betragen. Das würde einer
Erhöhung des Kleinhandelspreises um
8 Pfennig für das Pfund gleichkommen.
Die Steuer für

Zündhölzer und Zündkerzen

soll verdoppelt werden, so daß 3 v. H. für Schachteln mit
30 bis 60 Zündhölzern die Steuer 3 Pfennig für jede Schach-
tel, für Schachteln mit 20 oder weniger Zündhölzer 10 Pf.
für jede Schachtel beträgt. Außerdem werden die Feuer-
zeuge zur Besteuerung herangezogen. Auch eine
Erhöhung des Eingangszolls für vom Ausland eingeführte
Zündhölzer und Zündkerzen ist vorgesehen.
Der Entwurf eines

Vermögenssteuer

steht vor, daß alle von Bundesstaaten, Gemeinden und Ge-
meindeverbänden erlassenen Vorschriften, nach denen eine
Vermögenssteuer erhoben wird, unwirksam werden. In
deren Stelle soll die Reichsvermögenssteuer treten, von
deren Ergebnis die Hälfte dem Reiche zufallen soll.

Walhalla-Operetten-Theater

Anlang 8 Uhr.
Dir. Fritz Steidis 4 Abschiedstage:
Der Flug um die Welt!
 Musik von Viktor Holländer.
 Sonntag 3^{1/2}, und 8 Uhr 2 Vorstellungen.
 Nachm. Erwachsene 0.70-3.00, Kinder 0.35-1.50.
 Montag, den 30. Juni: Abschiedsvorstellung.
 Ab Dienstag, den 1. Juli, täglich 7^{1/2} Uhr:
Operetten-Gastspiel Direktion Felix Meinhardt
Der große neue Operettenschlager:
Ihre Hoheit : Die Tänzerin
 Operette in 3 Akten v. Walter W. Götz.
 Oberspielleitung: Oberregisseur Herm. Felner a. G.
 Orchesterleitung: Hans Oswald.
 Balletmeisterin: Phädra Döhler.
Musikallische Hauptschlager:
 Wenn schöne Frauen lächeln — Schön der Mimesänger sang in seiner Melodei. — Das Lied vom schwachen Sündchen. — Wenn der Petrus so um acht, seinen Himmel dunkel macht.
Hauptdarsteller:
 Damen: Wilma Comté vom Theater des Westens, als Gast Käthe Jungherr.
 Herren: Heinrich Schorn von der ehem. Kgl. Hofoper, Berlin, als Gast.
 Hugo Claus — Richard Hustig.
 Pracht Ausstattung an Kostümen und Dekorationen nach Entwürfen vom Kunstmalers Otto Fischer.
 Vorverkauf eröffnet.
 Kasse von 10-11^{1/2} und 4-6 Uhr.

Thalia-Säle

Heute Abend von 6 Uhr ab
großer Ball
 bei stark besetztem Seifert-Orchester.
 A25 5

Halescher Schwimm-Verein von 1902

Sonntag, den 29. Juni 1919, nachm. 4 Uhr
im Stadbad, Schimmelstrasse
Schau - Schwimmen.
 Wettkämpfe für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen in den 4 Schwimmarten, im Springen u. Tauchen, Stafetten, Kleider-Schwimmen und Wasserballspiel.
 Einzel- und Mannschaftskämpfe für Turner, Rasensportler, Ruderer usw., die dem Haleschen Ausschuss für Leibesübungen angehören.
 Preise der Plätze: Bassin-Sitzplatz num. 3 Mk., Gallerie-Sitzplatz num. 2 Mk., Stehplatz 1 Mk. Vorverkauf im Stadbad am 29. 6. von 9-12 Uhr vorm. Kasseneröffnung 3 Uhr nachmittags. 14120

Peissnitz

Sonabend, den 28. Juni, 8 Uhr abends
IV. Volkstümliches
Sinfonie-Konzert
 der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36
 Leitung: Kapellmeister O. Haupt. 44116
 Solist: Konzertmeister Müller (Violine).
 Eintritt: 0,55 Mk. (einschl. Kartensteuer).

Thalia-Theater.

Ab 7. bis 11. Juli 1919
! Loupini kommt !
 mit Gesellschaft. A25 3

Luftkurort Stolberg i. Harz.

Hotel zum Kanzler.
 Fernsprecher Nr. 5
 Erstes u. größtes Haus am Platze Zimmer mit reichlicher und guter Verpflegung zu mässigen Preisen.
 Entgegen anders lautenden Zeitungsnachrichten: Stolberg ist für den Reiseverkehr nicht gesperrt.
 a 1028 Neuer Besitzer: H. Müller.

Osisebad
Ahlbeck
 Anstandslos in Anspruch genommen durch die Badeleitung.

Brennholz
 in Dömlingen, ab Lager und frei Haus.
 Louis Ruckelt,
 Rönigstr. 45, Telefon 3554.

Schreibmaschinen - Spezial-Reparatur - Werkstatt für alle Systeme
 sowie für Rechen- u. Kopiermaschinen, Kasse und Rotary-Apparaten. Aufarbeitungen von Schreibmaschinen auf neu. Umarbeitungen v. fremd. Schreibern in deutsche, sämtliche Reparaturen und Reibungen werden unter meiner langjährigen selbständigen fachmännischen Leitung prompt und preiswert ausgeführt.
 Farbbänder, Kohlepapier, Wachspapier stets am Lager.
Max Knauth, Mechaniker,
 Halle, Kl. Ulrichstrasse 1. Tel. 4913.



Leipzigerstrasse Nr. 88
 Fernruf Nr. 1294
Erstaufführung!
Die Zigeuner-Prinzessin
 Dramatisch. Schauspiel aus den Volksreisen und Zigeunerlagern in 5 Abteilungen.
 Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20 Uhr.
Mene Frau die Filmschauspielerin
 Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.
 Hauptrollen: **Ossi Oswald, Victor Janson.**
 Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.
 Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade Nr. 11a
 Fernruf Nr. 8798
Der dramatische Film
Rebellenliebe
 Schauspiel in 5 Akten.
 Die Handlung spielt um das Jahr 1848.
 Hauptrollen: **Harry Liedtke, Bruno Decarli.**
 Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20 Uhr.
Fräulein Baronin.
 Köstliches Lustspiel in 3 Akten.
 Hauptrolle: **Hilde Wörner.**
 Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr.
 Beginn 4 Uhr.

Die Abend-Vorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

BANKBEAMTE!

Kollegen und Kolleginnen!
 Sonnabend, den 28. Juni 1919 pünktlich 8 Uhr abends im **Mars la Tour**, Grosse Ulrichstrasse 10

gr. öffentliche Versammlung

über
„Der Stand der Verhandlungen über den Reichstarif“
 Referent: Herr Pozorski, Berlin.

Vollzähliges Erscheinen aller Bankangestellten unbedingt erforderlich.
Allgemeiner Verband der deutschen Bankbeamten,
 Ortsgruppe Halle a. S.

Vereinigung z. Verwertung v. Schlachtpferden

Halle a. S. E. G. m. b. H. Büro: Schlächthof.
 Telegramm-Adresse: Schlachtpferde. Fernruf 1029.
 Wir sind dauernd Abnehmer von

Schlachtpferden jeder Anzahl

und bitten die Herren Landwirte und Pferdebesitzer höflichst um

Angebote

an uns direkt oder an unsere Mitglieder.
 Notschlachtungen werden jederzeit schnellstens und korrekt ausgeführt. A2215

Allererste Grossisten oder Vertreter-Firmen der Spiritusbranche

zum Verkauf eines großen Spirituswaren-Artikels gesucht.

Es handelt sich um die Neu-Einführung für den hiesigen Platz und zwar sollen alle einschlägigen Betriebe in Anspruch gebracht werden. Das Ergebnis liefert schon schon in beiderseitigen Interessen geteilt werden. Es wollen sich jedoch nur wirklich erprobte Firmen melden und ausführliche Angebote einreichen unter „Warenartikel“ an Huvag (Hausenstein & Vogler H.-G.), Geisel. A 354

Vermögens-Verzeichnisse
 fert. Wipper, unred. Bücherrevisor, 2. Wackerstr. 35 Teleph. 1695.

Louis Börner
Werkstätten für Raumkunst
 Halle a. S., Leipzigerstr. 12 Fernsprecher 6122.
 Komplett V3683/5

Wohnungseinrichtungen und einzelne Zimmer
 Ingediegene Ausführung und soliden Preisen.
 Antike Möbel.

Elegante Damentafeln
 aus prima Leder in großer Auswahl, äußerst preiswert.
H. Krasemann,
 nur Schmeerstr. 19.

Pianos
 in allen Holz- und Stahlarbeiten in großer Auswahl.
C. Rich. Ritter
 Flügel- und Pianofabrik.

Preussische Lotterie
 Zur bevorstehenden Ziehung erster Klasse, Hauptgewinn Mark 50.000 sind Lose vorrätig: 1/4 Mk. 42,-, 1/2 Mk. 21,-, 1/3 Mk. 10.50, 1/6 Mk. 5.25.
Die Lotterieleinnehmer
 Burghard, Frenkel, Lehmann, Bogge.

Stadt-Theater
 Sonnabend, d. 28. Juni 1919, nachmittags 3 Uhr:
 Schilfervorstellung bei ermäßigten Preisen:
Wilhelm Tell.
 Abends 8 Uhr:
VII. Sinfonie-Konzert.
 Leitung: Fritz Busch, erster Kapellmeister am würt. Landestheater, Stuttgart.
 Solist: **Prof. Paul Grümmer.**
 Sonntag nachm.: **Ueber unsere Kraft I.**
 Sonntag abend: **Die Walküre.**

Apollo-Theater
 Täglich abends 8 Uhr:
„Die Kinokönigin“
 Operette von S. Gilbert, Belle. Emmy Sturm a. G.
 Vorverkauf 9-1 u. 5-11.7.

Erika 26
 Einkochgläser mit gut Gummiringen halten Sie vorzeitig bei
Sobel,
 Steinweg 45, Dr. Ullrichstr. 9, Reilstraße 1.
 Ammendorf: Bahnhofstraße 3.

Angebot:
Speisezimmer Herrenzimmer Damenzimmer Schlatzimmer Küchen.
 ca. 150 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung. Möbellabrik
Albert Martini Nachf.
 Inh. Richard Ziemer, Halle a. S., Alter Markt 2.

Hippodrom Wintergarten.
 Dir.: Georg Arndt.
Treffpunkt aller Sportliebhaber.
 Täglich ab 4 Uhr nachmittags
Gr. Reit- u. Sportfest
 im schönen, schattigen Garten des „Wintergarten“.
 Für Kinder bedeutend ermässigte Preise.
Sonntag von 11^{1/2} - 1 Uhr:
Matinee,
 von 4 Uhr ab:
Haus-Ball.
 Eintritt 50 Pfg.

Stichtorf für Brennholz
Brennholz
 liefert ohne Bezugsschein ab Lager und frei Haus zu billigsten Tagespreisen
Richard Wolf,
 Baumaterialien- und Kohlen- & Erzhandlung, Alter Thüringer Bahnhof, vert. Königstr. 9.
 A 182/5 Telefon 1113.

Ein Retter in der Not!
 ist der
Total
Trocken-Feuerlösch-Apparat.
 (Ueber 100.000 Apparate bereits im Gebrauch.)
 Prospekte zu Diensten. — Sofort lieferbar.
General-Vertreter v. K. G. G. Schneider,
 Fernruf 4107. Robert Franzstr. 1c.
 Vertreter gesucht!

Kinderwagen
 Promenadenwagen Klappsportwagen
Theodor Lühr,
 Leipzigstrasse 94. V 4107/5